



weydingerstr. 14-16 * 10178 berlin
tel.: +49 (0)30 - 24 00 93 38
e-mail: info@netzwerk-cuba.de
internet: www.netzwerk-cuba.de
konto: 32 33 01 04
postbank berlin (BLZ: 100 100 10)

Juni 2017

Kurzberichte der Delegationsreise des Netzwerk Cuba vom 24. 4. bis 2.5. 2017 nach Cuba

Teilnehmer: Harri, Marianne, Brigitte (kooptiert), Frank, Wolfgang, Edgar (1.-2.5.)

Gespräche: ICAP – ZK, Internationale Abteilung – CENESEX – Asamblea Nacional del Poder Popular – Nationale Gewerkschaft der Arbeitenden im Bereich Energie und Bergbau (SNTEM) – MINCEX Außenhandelsministerium – CNEURO Cubanisches Zentrum der Neurowissenschaften – Besuch des Cuba-Sí-Projektes in Mayabeque – 1. Mai-Demo auf dem Platz der Revolution – 2. Mai Encuentro Internacional de Solidaridad – Treffen mit Vertreterinnen des Netzwerk Cuba der USA

Nicht stattgefunden haben die Treffen mit Iroel Sanchez, Yailin Orta (Juventud Rebelde), Centro de Ingeniería Genética y Biotecnología (CIGB), der Besuch in Mariel, der Besuch eines Unternehmens und Gewerkschaftsvertretern dieses Unternehmens, das Treffen mit Jugendlichen, Treffen mit Iván Muñoz.

Dafür wurden die Gespräche mit der Energie und BergbauGewerkschaft und der Besuch von CNEURO hineingenommen.

1. Treffen mit Fernando González, neuer Präsident des ICAP

Harri sprach Fernando nochmal die Glückwünsche des NETZWERK CUBA zu seiner Ernennung zum Präsidenten des ICAP aus.

Fernando bedankte sich für die Solidarität mit den Cuban 5 und meinte, dass der erfolgreiche Kampf für ihre Befreiung uns stark gemacht hätte.

Die Situation in Cuba hat sich nicht geändert: die Blockade besteht weiter und wirkt auch weiter als Hemmschuh für die Entwicklung in Cuba, Guantánamo ist weiterhin besetzt und die Bevölkerung der USA wisse nichts von Guantánamo, seiner Geschichte, außer, dass da Gefangene sind.

Fernando meinte noch, dass die BRD der größte Militärstützpunkt der USA außerhalb der USA sei, wichtig für den Einsatz von Drohnen. Auch Atomwaffen haben die USA hier stationiert.

Von daher gibt es mit dem Kampf für die Rückgabe von Guantánamo und dem Kampf gegen die US-Stützpunkte in der BRD, z.B. Ramstein sehr enge Berührungspunkte mit der Friedensbewegung, die wir nutzen sollten. In Guantánamo gibt es seit Jahren ein weltweites Friedentreffen gegen Militärstützpunkte (Movimiento por la Paz, alle 2 Jahre, jetzt gerade wieder Anfang Mai).

Was die Blockade angeht, so ist nicht nur deren Aufhebung einzufordern, sondern auch die Entschädigung für die finanziellen Einbußen, die Cuba erlitten hat. Diese Kämpfe sind international und regional eng verzahnt zu führen.

Fernando wies weiter darauf hin, dass es eine Offensive des Imperialismus in Lateinamerika gibt und die revolutionären Prozesse in den lateinamerikanischen Staaten Solidarität brauchen. Vor allem in Venezuela soll der emanzipatorische Prozess bekämpft werden. Venezuela habe mit Chávez den emanzipatorischen Gedanken Bolívars in Lateinamerika geweckt. Es sei nun sehr wichtig, Venezuela zu verteidigen. Die Angriffe gegen Venezuela sind grausam und werden mit allen Mitteln geführt.

Mit den Wahlen in Ecuador sei der Prozess der Rechtsentwicklung gestoppt worden. Aber die starken Kampagnen und Interventionen der extremen Rechten und der Faschisten in Lateinamerika gingen weiter. Für Ecuador, Bolivien und andere ist die Solidarität in aller Welt wichtig, weil die Prozesse in ihren Ländern eine Hoffnung für die Welt repräsentieren. Dies sind Aufgaben für die internationalen Solidaritätsbewegung.

Fernando würdigte, dass es in Cuba viele Projekte mit Solidaritätsgruppen gibt. Diese unterstützen das soziale Projekt in Cuba. Er bedankte sich für alle Solidaritätsbeiträge.

Bei dem III. Mittel- und Osteuropatreffen vom 17.-19. November in Sofia sei eine deutsche Beteiligung sehr wichtig.

Cuba habe keine Kenntnisse über Trumps Cubapolitik führte er weiter aus. Noch besteht eine Chance, die Beziehungen zu den USA auf der Basis gegenseitiger Achtung zu verbessern. Bisher hat Cuba keine Prinzipien aufgegeben, doch die USA mussten ihre Politik ändern.

Cuba sei aber beunruhigt über seine Positionen zu vielen Fragen (Syrien, Nordkorea, Gewaltandrohungen). Und klar sei, dass die USA ihr Ziel eines regime change in Cuba nicht aufgeben haben. Da lässt sich Cuba nichts vormachen. Jede Form des Sozialismus soll zerstört werden. Konzeptentwicklungen und Ideen sind neue Formen der Auseinandersetzung. Cuba habe aber 12 Präsidenten überlebt und wird seine Politik weiter verfolgen.

2. Gespräch mit Juan Váldez, Koordinator für internationale Beziehungen beim ZK der PCC

25.4.2017. Das Gespräch, im Haus des ZK, fand in einer sehr freundschaftlichen und offenen Atmosphäre statt. Am Anfang des Gesprächs wurde kurz die politische Lage in Lateinamerika angesprochen. Dort findet zur Zeit eine Gegenoffensive der rechtsgerichteten Kräfte statt. Die Bedeutung des Wahlsieges von Lenín Moreno in Ecuador unter schwierigen Bedingungen, und die Versuche eines Staatsstreiches in Venezuela hervorgehoben.

Lenín Moreno musste alle Stimmen doppelt auszählen lassen, doch das Bankkapital hat sein Ziel nicht erreicht. Dies gilt auch für Nicaragua. Doch der Imperialismus versucht Verwirrung zu stiften und die Solidaritätsbewegungen zu demobilisieren bzw. zu spalten – nach seinen Erfolgen in Brasilien war er sich sehr sicher und Venezuela soll das ‚Sahnehäubchen‘ werden: ist die Hetze gegen Cuba in den letzten beiden Jahren zurückgegangen (verbesserte Beziehungen USA-Cuba), so ist jetzt Venezuela das vermehrte Ziel der Angriffe. Es sind unglaublich heftige Kämpfe. Es werden Leute bezahlt, die Blutvergießen provozieren. Die uniformierten Medien versuchen, eine verzerrte Sichtweise herzustellen und starke Zwistigkeiten innerhalb der Linken hervorzurufen. Dazu ist jede Art von Desinformationskampagnen recht (z.B. Überfall auf Kinderkrankenhaus). Einige wenige Leitartikler reichen, um diese verzerrten Bilder zu festigen. Für die Linkskräfte in Europa, die in Lateinamerika den Hoffnungsträger sahen, soll der Fokus nicht weiter auf Lateinamerika liegen und die Hoffnung auf Veränderung in Europa verschwinden.

In Europa gibt es große Probleme. Die EU durchlebt eine kritische Phase. Die rechten Kräfte erleben in vielen Ländern einen Aufschwung, Probleme mit der Immigration, Terrorismus, Brexit und hohe Arbeitslosigkeit.

Die Welt befindet sich gegenwärtig in höchster Kriegsgefahr, darum muss weltweit die Verteidigung des Friedens im Mittelpunkt stehen. Nichts darf als Vorwand dienen, um Aggressionen und militärische Aktionen der USA zu rechtfertigen.

Cuba hat seine eigenen Probleme, arbeitet daran, die Leitlinien umzusetzen, aber die internationalen Bedingungen wirken sich natürlich auch auf Cuba aus: Blockade, Guantánamo und natürlich die verstärkte Subversion auf allen Ebenen.

Juan Váldez bezieht sich auf ein Zitat von Fidel: „... und es wird noch schwieriger werden – und die einzige Möglichkeit für uns ist, dass wir uns vereinigen.“

Leider gibt es (nicht nur) unter Linken, unter Akademikern manchmal Tendenzen, dass jede*r seine eigene Partei aufmachen möchte.

Das Kapital hingegen findet immer, unter allen Umständen zusammen, um seine Interessen durchzusetzen und seine Gegner*innen zu spalten.

Die USA versuchen Cuba zu "Umarmen". Der Tourismus aus den USA steigt (mittlerweile hinter Kanada auf dem 2. Platz). Die Politik "people to people", mit der versucht werden soll, ideologischen Einfluss in Cuba auszuüben, hat aber auch wechselseitigen Charakter: die US-Bürger sehen, wenn sie in Cuba sind, ganz andere Sachen, als sie von ihren Medien immer dargestellt werden: kein Terrorismus, keine religiöse Unterdrückung, Sicherheit. Sie kommen mit einer ganz anderen Meinung aus Cuba zurück.

Im Moment gibt es eine theoretische Debatte in Cuba: Wie erhältst du den Sozialismus ohne starke ökonomische Basis und wie die ökonomische Basis stärken? Im Mai tagt das Plenum des ZK und befasst sich mit den Dokumenten des letzten Parteitages nach den Diskussionen und Veränderungsvorschlägen der letzten Monate. Die Dokumente sind mittlerweile verabschiedet. Er wies noch darauf hin, dass es der Versuch einer Zeitaufnahme sei und die Realität immer machtvoller sei.

Juan meinte noch zum Schluss, dass Cuba in eine neue historische Phase gehen muss bei Wahrung der sozialistischen Errungenschaften.

Im Moment gilt ein Primat der Ökonomie. Und die sozialistischen Betriebe stehen unter starker Beobachtung, sie müssen produktiv, effizient und wettbewerbsfähig sein. Und: Cuba baut den Sozialismus auf, ist noch kein Sozialismus, der ist weiter "oben" und er zeigte nach oben, auf die Decke.

Das bedarf einer kontinuierlichen Revolution, einer langjährigen Kulturrevolution, bei der die Bildung eine entscheidende Rolle spielt. Cuba ist eine Volksuniversität, aber vielleicht erreichen erst die Enkel das größere Niveau einer humanistischen Gesellschaft. Die Entwicklung findet nicht im Labor statt, sondern wird von Menschen gemacht, die lieben, hassen und psychische Probleme haben. Die Cubaner sind sehr pragmatisch und reservierter geworden, sie wollen Ergebnisse. Auch Fidel musste sich mit Leuten verbünden, die er nicht mochte. Man muss die Kräfte bündeln, um etwas zu erreichen. Das tut die Linke oft nicht.

Der Imperialismus schwingt bereits den Dolch, weil hier das Herz der revolutionären Bewegungen in Lateinamerika schlägt. Deswegen müssen wir Cuba verteidigen, nicht als Patrioten, sondern als Weltrevolutionäre.

2.a) Informeller Besuch bei Gladys Ayllón Oliva, Direktorin ICAP Europa

Gladys war sehr erfreut über einen spontanen Besuch in ihrem Büro und es kam zu einem angeregten Meinungsaustausch.

Sie berichtete u.a. über die aktuell durchgeführte Brigade zum 1. Mai, die mit 300 Teilnehmer*innen in diesem Jahr so stark war, dass die Unterkünfte im Campamento Julio

Antonio Mella nicht ausreichen so dass ein kleiner Teil der insgesamt 300 Brigadistas aus allen Kontinenten woanders untergebracht wurden.

Unter den etwa 70 europäischen Brigadistas, so berichtete sie, war diesmal ein deutscher Teilnehmer. Wir sollten ihn auch bei der Kundgebung am 1. Mai kennenlernen, er kam aus Stuttgart.

Für die nächsten Jahre sollten wir versuchen, dass mit etwas mehr Werbung, wieder mehr Teilnehmer*innen auch aus der BRD bei der 1.-Mai-Brigade mitmachen.

3. Vorstellung des Institutes CENESEX (nicht wie im Programm angekündigt mit Mariela Castro), sondern durch Danilo Gutiérrez, Leiter der Presseabteilung, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit

Das Institut wird mit staatlichen Mitteln gefördert. Außerdem erhält es finanzielle Unterstützung von internationalen Institutionen der UN und der CARICOM (Gemeinschaft Karibischer Staaten).

Die Arbeit des CENESEX wird durch folgende Abteilungen durchgeführt:

- Forschungszentrum:
 - dessen Forschungsbereiche sind u.a.:
 - Selbstbestimmte Verhütung für Frauen, ‚Kondome für Frauen‘ (z.B. Diaphragma, Portiokappe), Intrauterinpessare, etc.,
 - Pubertätsthemen,
 - Rassismus und Gewalt,
 - Sextourismus,
 - Prostitution;
 - die Forschungsergebnisse werden landesweit über die Bibliotheken veröffentlicht;
- Lehrabteilung (Koordination von Kursen);
- Rechtsabteilung:
 - Gesetzesvorschläge werden erarbeitet, bzw. beurteilt- juristische Aufklärung findet statt,
 - Rechtsanwälte zur Unterstützung betroffener Bürger stehen zur Verfügung;
- Stadtteilarbeit (der in der Öffentlichkeit am besten sichtbare Teil der Arbeit);
- Presseabteilung:
 - sie ist verknüpft mit allen anderen Abteilungen,
 - journalistische Aufarbeitung der bearbeiteten Themenbereiche,
 - in einem eigenen Verlag werden Broschüren/Bücher herausgegeben,
 - seit 15 Jahren gibt es die Fachzeitschrift ‚Sexologie und Gesellschaft‘.
- Außerdem gibt es eine Abteilung für Internationale Beziehungen.

In anderen cubanischen Städten gibt es keine Niederlassung des CENESEX in dieser Größenordnung wie in Havanna, wohl aber kleine Dependancen, in denen es Ansprechpartner*innen gibt.

Ein Großteil der Arbeit findet in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen cubanischen Netzwerken statt: Diese Strukturen gibt es z.B. von lesbischen Frauen oder Transsexuellen. Es gibt eines zur sexuellen Gleichberechtigung, und ein juristisches Netzwerk; TransCuba ist ebenfalls ein Netzwerk.

Die Beziehungen zu diesen Netzwerken sind eng, die Zusammenarbeit und die Treffen finden aber nicht direkt im Gebäude des CENESEX statt. Auch mit der Föderation Cubanischer Frauen (Federación de Mujeres Cubanas – FMC) als Massenorganisation wird eine enge Zusammenarbeit gepflegt. Die bisherige vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium wird im Jahr 2018 noch erweitert werden auf das Erziehungsministerium.

Über das ganze Jahr verteilt gibt es immer wieder bestimmte Daten, an denen eine fortschrittliche Haltung zu Genderfragen thematisiert und in die Öffentlichkeit gebracht werden. Beispielsweise gibt es jährlich 2 Wochen, in denen eine Kampagne gegen Gewalt gegen Frauen durchgeführt wird. Großformatige Plakatwände dazu, mit einprägsamen Bildmotiven, konnten wir im April noch an einigen Hauptverkehrsstraßen in Havanna sehen.

Es wird ein deutlicher Rückgang physischer Gewalt verzeichnet. Allerdings existieren durchaus auch noch Formen psychischer Gewalt.

Zu Anfang des Jahres, von Februar bis April, gibt es Elternschaftstage, in denen für gleiche Rechte und gleiche Verantwortung in der Kindererziehung seitens beider Eltern geworben wird; es finden Konferenzen und (Kultur-)Veranstaltungen in Havanna und anderen Provinzen gegen Homo- und Transsexphobie statt, in diesem Jahr vom 3. – 20. Mai. Zum Auftakt am 3. Mai fand die zentrale Schwerpunktveranstaltung 2017 in Villa Clara statt. Sie wird unter großer Beteiligung und gesellschaftlicher Resonanz durchgeführt. Am 13. Mai fand in diesem Jahr der zehnte Jornada contra la Homofobia y la Transfobia statt – eine große Veranstaltung im Pabellón Cuba. An diesem Tag finden Congas gegen Homophobie statt. An diesen farbenprächtigen Umzügen und Festen kann sich jede*r beteiligen.

Jährlich werden in Cuba nach intensiver Einzelfallprüfung, Beratung und Hormonbehandlung ca. 10 – 12 Operationen zur völligen physischen Geschlechtsumwandlung durchgeführt (meist Männer, die als Frauen leben). Die OPs werden von internationalen Spezialist*innen durchgeführt, die auch cubanische Kolleg*innen in diesem Fachgebiet schulen.

Auch in Cuba wird (wie überall auf der Welt) bei Kindern, die mit Organen beider Geschlechter geboren werden, eine Zuordnung nach Wunsch der Eltern vorgenommen und entsprechende operative ‚Korrektur‘-Eingriffe meist durch regionale medizinische Einrichtungen vorgenommen. Statistiken darüber gibt es nicht. Dieses Thema wurde bisher noch kaum öffentlich behandelt. ‚Da müsste man die Mentalität ändern‘, so Danilo Gutierrez. Auch die Qualität der Botschaften sollte anders ausgerichtet werden: Mehr Betonung auf die positiven Seiten des Anders-Seins legen.

Im Juli und August finden Freizeit- und Ferienaktivitäten statt. Im September wird auch in Cuba der internationale Jahrestag der sexuellen Rechte und der sexuellen Selbstbestimmung begangen. Im Dezember schließlich gibt es einen Tag gegen Aids. Die Aktivitäten für diesen Tag werden koordiniert vom Cubanischen Zentrum gegen Aids und das CENESEX beteiligt sich aktiv daran.

Neben Stadtteilarbeit, öffentlichkeitswirksamen Aktionen und Fachkonferenzen ist die Fortbildung des Personals in Schulen und Krankenhäusern ein wichtiges Aufgabengebiet des Instituts.

So werden dort regelmäßig Besuche organisiert, um Lehrkräfte und medizinisches Personal zu schulen und zu sensibilisieren. Ängste und Unsicherheiten im Umgang sollen abgebaut werden, damit Akzeptanz und Respekt gegenüber anderen sexuellen Orientierungen zur Normalität werden – gerade in Institutionen in denen Hilfsbedürftige versorgt, oder junge Menschen geprägt werden.

4. Gespräch mit Vertretern der Asamblea Nacional de Poder Popular, Dr. Jesús Rafael Mora González, Antonio ?, Rogelio Pérez

Das Gespräch fand im frisch renovierten Capitolio statt. 1929 erbaut, tagten bis 1959 beide Kammern, Senat und Abgeordnetenhaus dort. Nach der Revolution nicht mehr. Erst jetzt, nach der Renovierung, die von einer deutschen Firma vorgenommen wird, hat die Asamblea Nacional Büros in diesen Gebäuden. Und es werden dort laut Yodier nur selten hochrangige Besucher empfangen. Das Parlament wird, während seiner zwei parlamentarischen Sitzungsperioden pro Jahr, weiter im Palacio de las Convergencias tagen. 2019 soll die Endstufe der Renovierung des Capitolio erreicht sein. Die weitere Nutzung ist noch unklar.

Es ist die 8. Tagungsperiode, das Parlament ist mit der Rechenschaftslegung beschäftigt und in einigen Monaten findet der zweite Wahlgang in den Provinzen statt.

Zunächst wurde das System von Rogelio Pérez erläutert, Justiziar und Delegierter, Mitglied der internationalen Abteilung im Nationalrat, Koordinator der Beziehungen zu Kanada und den USA und ganz Europa, und Mitglied der Poder Popular auf lokaler Ebene. Antonio ? und Jesús Rafael Mora González, Abgeordnete, ergänzten in der Diskussion.

Das Wahlrecht steht in der Verfassung und führt zu einem System, das für Gesetzesvorhaben und Verfassung zuständig ist, und das von Partei, sozialen Organisationen, Massenorganisationen (die die Zivilgesellschaft repräsentieren) bestimmt wird.

Die Nationalversammlung stellt die oberste Ebene dar und repräsentiert den Willen des Volkes. Gesetze werden nur dort erlassen. Nur sie kann die Verfassung verändern. Es gibt 612 Abgeordnete (ab 18 Jahre), davon 46 % Frauen, 38 % Farbige und 18 % sind jünger als 35 Jahre. Sie übt keine Macht, sondern Funktionen aus. Die Macht gehört dem Volke. Daraus ergibt sich der Willen des Staates.

Aus der Nationalversammlung wird der Staatsrat gewählt, als höchstes Organ, wenn die Nationalversammlung nicht tagt. Mitglieder des Staatsrats müssen daher Abgeordnete sein. Der Staatsrat muss die Entscheidungen der Nationalversammlung umsetzen und die Empfehlungen des Verfassungsrats. Der Staatsrat setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden, 5 Stellvertreter, 32 Mitgliedern und einem/r Sekretär/in, der Frauenanteil beträgt 23%

Ein weiteres exekutives und administratives Organ ist der Rat der Minister. Sie bilden die Regierung und die Zusammensetzung wird durch die Nationalversammlung bestätigt. Der Vorsitzende des Staatsrats ist zugleich Vorsitzender des Ministerrats und wird von den Parlamentariern in geheimer Abstimmung gewählt. Er fungiert als Präsident der Republik.

Staatsrat und Ministerrat empfinden sich als höchste staatliche Organe, müssen sich aber der Nationalversammlung unterordnen. Sie üben Funktionen aus, aber nicht die Macht.

Die lokalen Ebenen der Volksmacht (Poder Popular) schaffen sich ihre Verwaltungsorgane, diese müssen aber Rechenschaft ablegen. Die PCC ist die Avantgarde der Gesellschaft, ist aber keine Wahlpartei. Es werden keine Abgeordneten als Parteienvertretung gewählt, sondern die Abgeordneten kommen vor allem aus den Sektoren der Frauen, Kleinbauern, der zentralen Gewerkschaft, den Massenorganisationen. Sie sollen die Prozesse der Veränderung vorantreiben. Auf kommunaler Ebene werden lokale Stadträte im Stadtteil oder in der Gemeinde nominiert und direkt vom Volk gewählt. Auf regionaler Ebene werden sie vom Staatsrat nominiert und vom Volk gewählt. Näheres unter www.parlamentocubano.cu

Alle Volksvertreter beziehen kein Gehalt für diese Tätigkeit und müssen Rechenschaft ablegen. Die Bevölkerung fordert ein, was der einzelne geleistet hat. Alle Minister sind der Rechenschaftsabteilung der Nationalversammlung auskunftspflichtig. Jeder kann bei Nichtwahrnehmung der Verantwortung abberufen werden. Es gibt keine Sonderzahlungen. Die Abgeordneten beziehen den Lohn weiter aus den Betrieben, in denen sie außerhalb der Sitzungsperioden weiter arbeiten. Nur der Präsident und der Vizepräsident haben bezahlte Funktionen und werden wie normale Lohnabhängige bezahlt. Sonst gibt es keine bezahlten Funktionäre, die Abgeordneten werden mehrmals im Jahr zusammengerufen und gehen ansonsten ihrer Berufstätigkeit nach. Während der Sitzungsperiode wird der Lohn weitergezahlt, für Delegierte aus anderen Provinzen werden Fahrtkosten und Unterbringung gezahlt, ebenso für Studenten. Dies gilt so auch für Cuentapropistas. Man geht davon aus, sie haben während der Parlamentssitzungen jemanden, der einspringt, so dass sie keine Einkommenseinbußen haben. Aber aus der parlamentarischen Tätigkeit anfallende Kosten werden ihnen erstattet.

Zu den schwierigsten Aufgaben gehört derzeit der Bausektor. Eine Thematik, die über das Lokale hinausgeht. Restaurierungen dauern zu lange. Was passiert mit der Altsubstanz? Der Neubausektor ist erlahmt, das wird nach einigen Jahren wieder Thema. Es gibt zu

wenige Neubauten im Wohnungssektor. Es wird zwar gebaut, aber nicht in der Menge wie notwendig. Weitere Themen sind die Abwasseranlagen, Transport, Entsorgung von Müll. Der Delegierte ist als Abgeordneter zugleich Regierung und hat sich um alles zu kümmern. Es hängt von ihm ab, ob er erklären kann, wo es schnelle Lösungen und wo es nur langfristige Lösungen geben kann. Jede*r Abgeordnete muss über die von ihm*r entfalteteten Aktivitäten in Bezug auf übertragene Aufträge Rechenschaft ablegen.

Die wichtigste Errungenschaft Cubas ist die Entwicklung der Volksmacht, sie ist wichtiger als der Gesundheits- und der Bildungsbereich. 1976 hat Fidel das Prinzip der Volksmacht im städtischen Wandel erklärt. Die cubanische Demokratie ist nicht am Ende und wird sich weiter entwickeln. Es ist ein System, das perfektioniert werden muss. Veränderungen sind notwendig, aber nur mit Beteiligung des Volkes. Auch in Zukunft ist es wichtig, dass das Volk Entscheidungen der Regierung kontrolliert und entscheidet, wie die Zukunft aussehen soll.

5. Gespräch im Gewerkschaftshaus mit den Führungsmitgliedern Alexis Asdrubal (Archer ?) Raúl (zuständig für internationale Beziehungen) und Gladys Pérez Diéguez (nationales Sekretariat, zuständig für Organisation und Geschäftsführung) des Sindicato Nacional de Trabajadores de Energía y Minas (SNTM)

Die Gewerkschaft ist zuständig für die Beschäftigten in den Bereichen der Stromerzeugung, im Bereich Erdöl und Nickel sowie weiterer, eher kleinerer bergbaulicher Bereiche wie z.B. Salz, Karbonat, Gold, Blei oder Zink. Sie hat 93.000 Mitglieder, 89.000 aus dem staatlichen Sektor. 5.000 ihrer Mitglieder sind Rentner, nur wenige kommen aus nichtstaatlichen Bereichen. Es gibt 6 Hauptamtliche. 3 Hauptamtliche arbeiten nicht im Büro, sondern an der Basis. Sie kommen zu den Sitzungen. Das Sekretariat hat 11 Mitglieder. Ähnliche Organisationsstrukturen bestehen in den verschiedenen Provinzen und in den Kommunen, die kleinsten davon sind Basisstrukturen (in Werkstätten, Brigaden etc.), die als die wichtigsten angesehen werden. Gewerkschaftsvertreter*innen werden in geheimen Wahlen von der Basis bestimmt.

Nur 208 Beschäftigte in den genannten Arbeitsfeldern sind nicht in der Gewerkschaft, von denen ca. 21 ausdrücklich erklärt haben, dass sie das auch nicht wollen.

Zur Frage nach den *cuentalpropistas (CP)*, die in diesem Bereich jedoch kaum eine Rolle spielen, wurde allgemein gesagt, dass sie freiwillig in die Gewerkschaften eintreten können, da diese auch ihre Interessen staatlichen Stellen gegenüber vertreten. Insgesamt sind 509.000 Selbstständige in der cubanischen Gewerkschaft. Alle drei Monate gibt es Sitzungen mit den CP, um sie für die Gewerkschaft zu gewinnen.

Neue Regelungen in der Wirtschaft: Die staatlichen Betriebe befinden sich im Wandel. Die Betriebsleitungen haben größere Freiheiten, eigene Entscheidungen zu treffen, z.B. bei Investitionen, Regulierung der Arbeitszeit und internen Abläufen. Sie können eigene Produktionspläne entwickeln, die sie der Belegschaft zur Abstimmung vorlegen müssen. Der Einfluss der Gewerkschaften wurde erhöht, früher konnte sie nur beratend tätig sein, heute ist sie bei allen Entscheidungen beteiligt und ihre aktive Zustimmung ist erforderlich. Gibt es unterschiedliche Standpunkte, über die man nicht einig wird, geht der Fall bis vor das Arbeitsministerium, welches das letzte Wort hat.

Auch bei Privatbetrieben müssen alle Entscheidungen innerhalb der gesetzlichen Regelungen getroffen werden.

Erneuerbare Energien: Ihr Anteil an der Stromerzeugung soll von 4,6% 2016 bis 2030 auf ein Viertel hochgefahren werden. Diese Vorhaben sind von strategischer Bedeutung für Cuba. Da die Energiebetriebe die Ziele umsetzen sollen, hat es ein Treffen aller Betriebsleitungen von Energiebetrieben gegeben. Die Erzeugung erneuerbarer Energie soll sich über das ganze Land ausbreiten. Dieser Prozess soll beschleunigt werden.

In diesem Bereich gibt es Betriebe mit ausländischer Beteiligung oder auch Betriebe, die völlig in ausländischer Hand sind, da Cuba das nötige Spezialwissen und Kapital noch nicht

hat. Diese Betriebe müssen cubanische ArbeiterInnen beschäftigen. Diese müssen dafür vorbereitet werden, um besser und effizienter arbeiten zu können. In der Sonnenenergie hat Cuba noch großes Potential, in der Windenergie sieht man geringere Perspektiven, und die nur im Osten. Gute Ergebnisse gibt es bei der Nutzung der Biomasse in der Zuckerproduktion.

Die täglichen Arbeitszeiten können mit Zustimmung der Gewerkschaft zeitweilig auf 10-12 Stunden erhöht werden, da der Sektor große Bedeutung für die Gesamtwirtschaft hat. (Gesetzlich 8 Stunden). Es gibt auch Schichtarbeit. Die Wochenarbeitszeit beträgt 40-45 Stunden. Es gibt stimulierende Anreize zur Erhöhung der Effizienz. Auch zu freiwilliger Zusatzarbeit wird noch zielgerichtet aufgerufen, wenn kurzfristig wichtige Produktionsziele umgesetzt werden müssen. Für die Beschaffung wichtiger Arbeitsmaterialien im Ausland gibt es eigene Importbetriebe im Energiesektor, um die Verfügbarkeit aller notwendigen Materialien abzusichern, damit die Produktion nicht unterbrochen wird. Trotzdem gibt es das Problem von fehlendem Material für die Arbeit.

Die Gewerkschaften organisieren auch Kultur- und Sportfreizeit, Wettbewerbe und Interessengemeinschaften (z.B. gibt es neben Schach oder Domino in den Nickelbetrieben seit 15 Jahren eine Spartakiade und seit über 20 Jahren eine Softballmeisterschaft bei den Elektrizitätsbetrieben).

Nationale Feiertage und historische Ereignisse werden gemeinsam zelebriert. So ist der 14. Januar der Tag der Elektrizitätsarbeiter, an dem im ganzen Land Veranstaltungen stattfinden (an diesem Tag wurde im Jahre 1934 die Stromerzeugung nationalisiert). Es gibt entsprechende Tage der Ölarbeiter und der Bergleute.

Die Gewerkschaft übernimmt auch Verantwortung im sozialen Bereich, z.B. hat sie auch ein Augenmerk auf Probleme wie Alkoholmissbrauch und Abwesenheit vom Arbeitsplatz. Man sucht in solchen Fällen das Gespräch mit der Familie bzw. setzt sich für eine Heilbehandlung ein.

Der Lohn wird in nationaler Währung gezahlt. Bei Sondereinsätzen gibt es Zuschläge auch in nationaler Währung, bei sehr guten Ergebnissen auch in CUC (30-40 CUC). Ein Teil dieser Sonderzahlungen wird von den Beschäftigten wieder für soziale Zwecke gespendet, z.B. Spielzeug für krebserkrankte Kinder.

Obwohl in der Energiewirtschaft mehr Männer als Frauen arbeiten, sind dennoch die Frauen mit 42% in Leitungsfunktionen vertreten. Frauen arbeiten auch in den technischen Bereichen. Während der Schwangerschaft versucht man, sie in leichtere Tätigkeiten umzusetzen, wobei sie dieselbe Bezahlung erhalten. Es gibt ein Jahr Mutterschaftsurlaub mit vollem Lohn. Danach noch 3 Monate Arbeitsplatzgarantie ohne Lohn. (Neues Gesetz). Zusätzlich kann der Vater anschließend ein Jahr bezahlte Auszeit nehmen. Der Vater kann auch gleich Vaterschaftsurlaub nehmen.

Im Gewerkschaftshaus der CTC waren die Büros der einzelnen Untergewerkschaften mit Plakaten, Bannern und Auszeichnungen bunt und üppig dekoriert. Es herrschte eine entspannte und geschäftige Atmosphäre, die, wie auch das Auftreten unserer beiden Gesprächspartner, das Selbstbewusstsein und die Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung in Cuba eindrucksvoll unterstrich. An der arbeitenden Bevölkerung führt in Cuba kein Weg vorbei.

6. Informationstreffen im Außenhandelsministerium MINCEX mit Vilbia Collazo Rodriguez (Direktorin der Abteilung für Spenden), Yoandra Ailin Tur Parra (zuständig fürs ICAP), Juanita (Juana Maria) Dobalganes (zuständig für Solidaritätsprojekte in Deutschland und Österreich, Cuba Sí), Roberto Infante Cervantes (Chef der Europaabteilung für Kooperation)

Grund des Treffens waren Nachfragen zu Problemen mit Visen von Arbeitsbrigaden (Cuba Sí, EcoMujer) und mit der Ausladung von Containern (Cuba Sí). Vilbia Collazo wies

daraufhin, dass ihnen die Probleme bekannt seien. Es gäbe neue Visumbestimmungen, man hätte längere Zeit Ausnahmen geduldet, ab jetzt müssen die Bestimmungen beachtet werden. Die Visen müssen beantragt werden, es muss ausgewiesen sein, dass es sich um Solidaritätsgruppen handelt. Dafür sei das ICAP zuständig. Wenn Brigaden allerdings freiwillige Arbeiten leisten, dann sei das Ministerium zuständig.*

Die Verschärfung der Bestimmungen sei nicht genügend kommuniziert worden. Den Unterschied zwischen NGOs und Brigaden würden sie jetzt beachten.

Zu den Containern: Diese dürften nicht vorher ohne Bestätigung der Empfangsbereitschaft seitens der cubanischen Behörden losgeschickt werden. Der Importprozess sei langwieriger, verschiedene Stellen seien von dem Verfahren betroffen. Das erfordert eine längere Abstimmung, es reicht nicht aus, wenn die zuständige Stelle davon einen Tag vor der Verschiffung erfährt.

Es kommt hinzu, dass ACPA als Empfänger angegeben wird, für Spenden, die nicht unbedingt zum Projekt gehen, sondern woanders hin. Im vorliegenden Fall hätte die lokale Regierung von Santi Spiritus als Adressat angegeben werden müssen, die dann die Verteilung übernommen hätte.

Die Zollstellen hätten eine eigene Struktur und Bestimmungen, die eingehalten werden müssten. Mengen und Produktbezeichnungen müssten genau ausgewiesen werden und stimmen. Beide Seiten müssten ihre Pflicht erfüllen. Die neuen Regelungen zu Spenden bedeuten, dass es nicht wie früher nur eine Stelle gibt, die zuständig ist, sondern vielfältige. Welche die zuständige Stelle ist, muss man herausfinden. EMED ist künftig nur noch zuständig für Produkte, für die es keine entsprechende Stelle gibt.

Wenn der Zoll schon einen Container geöffnet und beanstandet hat, kann es sein, dass der Inhalt an das Innenministerium übergeben wird, das den Inhalt verkauft, bzw. dorthin bringt, wo der Bedarf am größten ist, z.B. bei Sofortspenden für Hurricanbetroffene. Bei dem zweiten Container direkt nach dem Hurrikan seien die Bedingungen nicht eingehalten worden. Sie hätten nur ein kleines Team.

Ein Hauptproblem sei, dass die Adressierung der Spenden von der Solidaritätsbewegung besser vorgenommen werden müsste. Dies ist auch wichtig für die Spendenempfangsbestätigungen. Bei Barspenden sei der Prozess der Bestätigung, dass die Spenden angekommen seien, sehr lang. Grund: Die deutschen Banken schreiben nicht, dass das Geld geschickt wurde (senden keine Überweisungsbestätigung).

* Ergänzung: Yodier wies in einem Gespräch mit Frank nochmal darauf hin, dass Organisationen, die Arbeitsbrigaden organisieren wollen, sich an das zuständige Ministerium wenden müssen. Und immer eine Kopie an das MINCEX und an Yodier schicken sollen. Das Ministerium muß sich dann mit dem MINCEX in Verbindung setzen. Dann können die BrigastInnen ein Visum D6 bekommen.

Solidaritätsbrigaden, die über das ICAP organisiert werden, fallen nicht darunter.

7. Führung im CNEURO – Neurowissenschaftliches Zentrum (Centro de Neurociencias), durch Eduardo Martínez Montes am 28.4.

Das Zentrum der Neurowissenschaften wurde 1990 offiziell etabliert und gehört seit 2012 zu der Gruppe BioCubaFarma, die aus insgesamt 38 wissenschaftlichen Institutionen mit über 21.700 Mitarbeiter*innen besteht. Sie dienen in ihren jeweiligen Fachgebieten der Forschung, der Entwicklung praktischer technischer Innovationen für das cubanische Gesundheitswesen sowie der Weiterbildung und Spezialisierung von wissenschaftlichem Nachwuchs. Das CNEURO befasst sich mit der Funktion des menschlichen Gehirns. Seine Vorläuferin, eine zentrale wissenschaftliche Forschungsstelle, gegründet 1965, umfasste verschiedene wissenschaftliche Disziplinen, u.a. die Bio-Medizin (Biologie, Heilpflanzen, Biochemie und Neurophysiologie). Sie war weltweit eine der ersten Einrichtungen ihrer Art, die bereits 1969 die Informatik zur Messung elektrischer Impulse im Gehirn einsetzte und

sogar ein eigenes Gerät dafür entwickelte Die Wissenschaftler*innen wurden in den Anfangsjahren auch von Kolleg*innen aus Mexico und Chile unterstützt. Allerdings konnten die selbst entwickelten Geräte nicht in Serie produziert werden, und wurden inzwischen natürlich von Microsoft, Apple und anderen überholt.

Seit 2014 nutzt das Neurowissenschaftliche Institut das neue Gebäude, das wir besichtigen konnten.

Das Unternehmen widmet sich dem gesamten Spektrum von der Grundlagenforschung, über die Angewandte Forschung, hin zur Geräteentwicklung, bis zu deren Vermarktung. Es ist nicht mehr von staatlichen Subventionen abhängig, sondern arbeitet vollständig eigenfinanziert. Die industrielle Herstellung der Geräte findet derzeit allerdings noch nicht in Cuba statt, sondern in einem Partnerunternehmen in Spanien.

Doch die notwendige Entwicklung von Technologie und Infrastruktur ist schon im Aufbau. Das ist eine Pionierarbeit im Unternehmenssektor, sie wird allerdings immer wieder durch die Blockade behindert. Die weiteren politischen Entwicklungen zwischen den USA und Cuba werden großen Einfluss haben.

Was wird von Präsident Trump zu erwarten sein? Wie wird am 24.2.2018 die Ablösung der historischen Führung in Cuba verlaufen? Daran knüpfen sich viele Erwartungen.

CNEURO ist ein Hightech-Unternehmen der Hirnforschung, das sich den reichen mentalen Fähigkeiten widmet. Durch eingeschränkte Hirnfunktionen können hohe Kosten entstehen. Daher werden medikamentöse Behandlungen entwickelt, unterstützende Geräte, und zielgerichtete und frühzeitige Diagnosemethoden. Das Unternehmen umfasst die Bereiche Forschung und Entwicklung, Produktion, Export und es ist vor allem ein Pfeiler im öffentlichen cubanischen Gesundheitssystem.

Neben der Grundlagenforschung, die u.a. auf mental bedingte Lernschwierigkeiten besonders bei Kindern, die Erforschung von Hör- und Sehprozessen sowie Alzheimer ausgerichtet ist, entwickelt das Institut Hochtechnologie für die Diagnose. Die Geräte werden teilweise in höheren Stückzahlen im Ausland produziert. Wenn auch nur ein Risikofaktor erkannt wurde, wird bei allen betroffenen Neugeborenen im Alter von 3 Monaten ein Hör- und Sehtest gemacht. Je früher die Einschränkung durch entsprechende Behandlung und Versorgung ausgeglichen wird, desto eher können Rückstände in der Neuro-Entwicklung im Schulalter (z.B. Lese- oder Matheschwächen) verhindert werden.

Diese Früherkennungsmaßnahmen wurden nach cubanischem Muster inzwischen auch in Ecuador eingeführt und seitdem 450.000 Kinder untersucht.

Unter Einsatz von 3D-Druck fertigt man mit selbst entwickelten technischen Methoden präziser Vermessung auch Zahnersatz und passgenaue Hörhilfen für das Innenohr von Patient*innen jeden Alters. Man arbeitet dabei auch mit importierter westlicher Spitzentechnologie wie hochmodernen Tomographen und 3D-Druckern, mit denen u.a. auch Prothesen aus Metallkeramik hergestellt werden.

Die cubanische Bevölkerung über 60 Jahre ist ähnlich wie in entwickelten Ländern zu etwa 35% von einer Veranlagung zur Demenz betroffen. Amylovis ist ein Wirkstoff, der bei Demenz an betroffenen Zellen andockt. Das Mittel wird zur Erkennung und zur Therapie von Demenz verwendet.

Cuba hat auch 3 verschiedene, kostengünstige Programme zur Früherkennung von Demenz entwickelt. Eines dient zur Schulung der Mediziner*innen, eines zur Weiterbildung von Betreuungspersonal und eines hilft den Erkrankten, ihre Fähigkeiten möglichst lange zu erhalten.

Im ganzen Land werden Daten über diese Erkrankungen und die Behandlungsmöglichkeiten und -erfolge erhoben und ausgewertet.

Wir konnten noch eine Magnetresonanztanlage (von Siemens) besichtigen, die durch die Unterstützung der Universität Maastricht (NL) nach Cuba gelangte. Momentan wird u.a. an

der Selbststeuerung der Gemütsverfassung (z.B. bei Depressionen) geforscht und an Möglichkeiten zur Neuro-Steuerung bei Lähmungen.

Unsere Gesprächspartner und andere, uns während der Führung vorgestellte Mitarbeiter nahmen wir als einfache, freundliche und offene Menschen wahr, die nichts von jenem abgehobenen und unnahbaren Habitus zur Schau trugen, der bei uns nicht selten bei Spitzenkräften in Forschung und Entwicklung anzutreffen ist. Die Ausstattung der Räume wirkte teilweise einfach oder gar improvisiert, doch es bleibt der sehr positive Eindruck, dass hier ohne großen Druck von außen oder durch kommerzielle Zwänge hochmotivierte Fachleute alle Freiheit haben, im Dienste der Gesellschaft und ihrer Menschen ihr Wissen weiter zu entwickeln und umzusetzen.

8. Besuch des Cuba-Sí-Projektes in Mayabeque

Besuch am Samstag, 29. 4. 2017. Wir besuchten die Empresa Valle de Perú, ein Projekt von Cuba Sí Berlin in Mayabeque. Die erste Einrichtung war die Lecheria 40, Mina Blanca, die 1992 eingerichtet wurde, um nach Abbruch der Lieferung von Milchpulver aus der DDR durch die BRD und bei steigenden Milchpreisen eine nachhaltige Milchwirtschaft in Cuba zu ermöglichen. Sie wird auch wieder das nächste Projekt sein, das unterstützt wird. Wir wurden im Centro de Desarrollo de la Granja la Union empfangen. Dort haben auch ACPA und Cuba Sí ein Büro. Wir wurden von Nelson González, Ingenieur und especialista für Cuba Sí, empfangen. Er entschuldigte Robier Hernández Rodríguez, Direktor der Empresa Valle de Perú und Vizepräsident von ACPA, der an einer Versammlung der Vertreter aller Farmen teilnehmen musste.

Cuba Sí unterstützt aktuell 4 Projekte auf Cuba: Guantánamo, Sancti Spíritus, Mayabeque und Pinar del Río. Nelson González informierte uns, dass die Erfolge auf Bodenbereitung und Verbesserung des Futters beruhen. Auf Waldweiden im Schatten der Bäume wachsen Pflanzen mit hohem Proteingehalt, die importiertes Kraftfutter ersparen. Der Baum trägt die Nährstoffe in den Boden. Im Institut für Tierwissenschaften werden diese speziellen Grassorten entwickelt. Sehr nützlich war bisher ein gespendeter Traktor zur Bekämpfung von Marabu. Auch eine Häckselmaschine wurde vor kurzem gespendet und trägt dazu bei, dass die Böden organisch verbessert werden können. Durch einen besseren Standard der technischen Einrichtung wird auch die Lebensqualität der Beschäftigten erhöht. Wenn eine höhere Produktivität erzielt wird, erhalten sie auch höhere Löhne und stabilisieren ihre Arbeitssituation. Um die Produktivität zu steigern, ist es auch wichtig, die Ressourcen und den Ressourcenverbrauch besser zu kontrollieren, z.B. durch die Verwendung erneuerbarer Energien. Erneuerbare Energie wird in der Milchwirtschaft bisher genutzt auf Basis von Biogas, Sonne und Wind.

Zur Lecheria gehört auch die Diversifizierung in der Produktion, sowie die Aufzucht kleinerer Tiere, wie Schafe, Geflügel oder Kaninchen. Für die Wissensvermittlung und -verbreitung werden Seminar- und Dokumentationszentren errichtet und Publikationen erstellt. Sie setzen sich für Gendergerechtigkeit ein und fördern Frauen. 50 % der Führungskräfte sind Frauen.

Die Verbesserung der Lebensbedingungen in den Projekten hat großen Einfluss auf die Motivation. Dieser positive soziale Einfluss wirkt auch über die unmittelbaren Projekte hinaus. Es gibt ein Altersheim, die Unterstützung der Tamara-Bunke-Schule und sie sorgen für Waisenkinder. Die nächste Generation wird durch Unterrichts- und Dokumentationsmaterialien, die an die Schule übergeben worden waren, im Unterricht über das Projekt informiert. Und auch über Malwettbewerbe und die Bildung von Interessenkreisen.

Im Erziehungsministerium werden Studiengänge mit landwirtschaftlichem Schwerpunkt in Provinzen entwickelt, um die Provinzen zu stärken, in denen Arbeitskräfte fehlen, 2 km von dem Projekt entfernt gibt es die Agraruniversität von Havanna mit der sie genauso eng zusammenarbeiten, wie mit anderen Projekten.

Das in den letzten Jahren von Cuba Sí geförderte Projekt befindet sich gerade in seiner Abschlussphase. Bei jedem Folgeprojekt steht dessen Nachhaltigkeit im Fokus:

Nutzung erneuerbarer Energien, Anwendung wissenschaftlicher Erfahrungen aus der Provinz, verbesserte Futterqualität, saubere Umwelt, Sicherstellung der täglichen Milch für alle Kinder, Schaffung von attraktiven Arbeitsplätzen auf dem Land, um der Überalterung entgegenzuwirken, künftige Generationen sollen für die landwirtschaftlichen Projekte interessiert werden.

Erstaunt hat uns die Größe des Projektes von 17000 Hektar mit den vielen gepflegten Weiden und 12.000 Tieren, davon 3000 Kühe.

Es wurde uns ein Film, der für die Partei DIE LINKE erstellt worden war, vorgeführt. Wir besuchten die Aufzuchtställe der Kälber, die receria de tenero und ein nettes Landrestaurant.

(Hier kann ggf. die vorgeführte Präsentation besorgt werden).

9. Teilnahme am Internationalen Tag der Arbeiter am 1. Mai auf der Tribüne am Platz der Revolution

Die Kundgebung und Demonstration am 1. Mai auf dem Platz der Revolution war der Jugend und der Solidarität mit Venezuela gewidmet und natürlich dem Andenken an Fidel. In den Zeitungen waren die Versammlungsplätze der jeweiligen Organisationen und Komitees im Detail aufgeführt worden. In der Nacht hörte man schon das Lachen und Rufen derjenigen, die sich bereits auf Lastwagen auf den Weg machten. Wir näherten uns um 6.00 Uhr morgens der Tribüne, auf der sich am Fuße des Marti-Denkmal die 1630 Gäste aus den Solidaritätsbewegungen der ganzen Welt versammelten. Über uns nahmen Mitglieder des Parlaments und des Politbüros an den Feierlichkeiten teil wie der Präsident Raúl Castro und der Vorsitzende des Gewerkschaftsdachverbandes CTC, Ulises Guilarte De Nacimiento, der die Ansprache hielt. Gegen 7.00 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, gefilmt und direkt in die Wohnzimmer der CubanerInnen übertragen, sofern sie nicht unter den 800.000 Teilnehmern in Havanna und den Millionen in ganz Cuba waren. Über einen Livestream wurde die weltweit größte Maikundgebung auf Facebook gezeigt. Am Rande des Platzes waren riesige Bildschirme aufgebaut, die Parolen des 1. Mai liefen als Leuchtschrift zwischen ihnen – Unsere Stärke ist die Einheit – Die Einheit hat uns den Sieg gebracht – Unser Volk ist ein Volk der Traditionen, der Würde, der Ehre – Die grundlegenden Waffen sind die Ideen – Cuba es nuestra – Cuba gehört uns!

Vorneweg zogen 50.000 Jugendliche, dann kamen die MedizinerInnen, TeilnehmerInnen anderer Berufsverbände, Schulen, Arbeitsstätten. Die ZuckerrohrarbeiterInnen schwenkten Zuckerrohrpflanzen. Viele trugen Bilder von Fidel und dem vor 50 Jahren ermordeten Che, begleitet von den Ansprachen des Moderators, chinesischen Tröten, Conga-Klängen und Zurufen und Lachen.

Auf der Tribüne wurden die Fahnen der Gäste geschwenkt, von Solidaritäts-, Frauen- und Gewerkschaftsorganisationen. Yodier hatte für uns eine Deutschlandfahne mitgebracht, da wären wir selber sicher nicht darauf gekommen, in Cuba die Deutschlandfahne zu schwenken.

Zum Schluss zogen die Beschäftigten des Militärbereiches vorbei. Wir sangen die Internationale und anschließend gab es gleich eine Conga. Viele Teilnehmer auf der Tribüne warfen T-Shirts, Mützen, Fahnen nach oben, wo die Los Cinco sie unterschrieben und zurückwarfen.

Danach löste sich diese riesige Demonstration in Windeseile auf, die Straßen wurden gereinigt und bald fuhr wieder der öffentliche Nahverkehr.

„Das war die beste und kämpferischste 1.-Mai-Demonstration seit 25 Jahren“, sagte uns ein cubanischer Freund. Und wir waren dabei.

10. Encuentro de Solidaridad con Cuba im Palacio de las Convenciones – Ansprachen u.a. der stellvertretenden Außenministerin Ana Teresita González Fraga und von Fernando González Llort

Am 2. Mai waren die internationalen Gäste des Kampftags der Arbeiter in den Palacio de las Convenciones zum „Encuentro Internacional de Solidaridad“ geladen – unter dem Motto: „Nuestra Fortaleza es la Unidad“ – Unsere Stärke ist die Einheit.

Die Solidaritätskonferenz begann mit einem Video, auf dem Fidel eine Ansprache hielt und die Einheit in der Revolution betonte. In dem großen Saal, in dem sonst das Parlament tagt, hielt die erste Ansprache der Vorsitzende des Gewerkschaftsdachverbandes CTC, Ulises Guilarte De Nacimiento. Er betonte, wie wichtig die lateinamerikanische Integration und Solidarität ist, auch für Cuba. Im Fokus der Bemühungen stehen zur Zeit Argentinien, Brasilien und Venezuela. Deren Vertreter waren auch auf dem Podium vertreten.

Die lateinamerikanische Integration leistet auch einen Beitrag, die Cubanische Revolution stark zu halten. Und dies ist das wichtigste Ziel in Cuba. Dabei unterstützt auch die internationale Solidarität, die bei dieser Konferenz sichtbar wird, und am 1. Mai.

Einen weiteren Redebeitrag hielt die Generalsekretärin des Frauenverbandes FMC, Teresa Amerelle Boué (eines der vier weiblichen Mitglieder des Politbüros) Die stellvertretende Außenministerin Ana Teresita González Fraga gab einen Überblick mit Hilfe eines Powerpoint-Vortrages über die Schwerpunkte der cubanischen Außenpolitik. Es ging u.a. um die Gefahr eines Scheiterns der europäischen Integration, die Gefahr eines neuen Weltkrieges und die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Weiterhin ging sie auf die lateinamerikanische Integration ein und auf die Beziehungen Cubas zu Venezuela, Kolumbien, Puerto Rico, der EU, Nordafrika, zum Nahen Osten und der Subsahara (auch von dort war eine Vertreterin anwesend).

Ana González berichtete weiterhin von den engen Beziehungen zu Cubaner*innen, die im Ausland leben. Zuletzt ging sie auf die Medienkampagnen gegen Cuba ein und betonte, wie wichtig die internationale Cubasolidarität im Kampf gegen deren Verleumdungen ist. Sie schloss mit Worten Raul Castros „Sie haben die Medien, wir haben die Wahrheit“.

Danach sprach Gladys Hernández, Wissenschaftlerin am CIEM (Zentrum für Weltwirtschaftsforschung) in Havanna. Sie betonte die wachsende ökonomische Ungleichheit und die zunehmende Macht des Finanzkapitals und sah darin viele Aufgaben für die Linke von heute.

Im Anschluss ergriffen ausländische Gäste das Wort, Carlos aus Argentinien berichtete, dass in seinem Land die Lehrkräfte oft ihren Lohn nicht erhalten. Arbeiter*innen haben ein extrem niedriges Einkommen und ihr Arbeitskampf wird kriminalisiert. Trotzdem werden die Kämpfe in Argentinien weitergeführt.

Die 30.000 Verschwunden aus der dunkelsten Periode des Landes behalten die Menschen in Argentinien in ihrer Erinnerung und lassen sie auch nicht aus ihrem historischen Gedächtnis tilgen. In Argentinien gibt es 3 US Militärbasen.

Der nächste Redner war ein Gewerkschaftsvertreter aus Brasilien. Er bezog sich auf die Absetzung von Präsidentin Dilma Rousseff. Er analysierte auch eigene Fehler der Linken. So habe es viel Voluntarismus in ihren Reihen gegeben. In dem Kampf, den die Linke in Brasilien jetzt zu führen hat, brauchen sie viel Inspiration, Inspiration z.B. aus den Worten und dem Beispiel Fidel Castros.

Es folgte ein Vertreter der Armee Venezuelas. Das Land steht im Fokus der Welt, es befindet sich in einer Art Bürgerkrieg, der von den USA finanziert wird.

Das venezolanische Volk ging Ende April auf die Straße um gegen die terroristischen Anschläge der Opposition zu protestieren. Es sind nur 10% der Bevölkerung, die als Unruhestifter dafür verantwortlich sind. Die meisten anderen verteidigen ihre aktuelle Regierung. Das Volk ist an deren Seite.

Fernando González, einer der fünf cubanischen Helden und Präsident des ICAP begrüßte die Anwesenden, insbesondere die Gewerkschaftsvertreter*innen und die Teilnehmer*innen der Brigade 1. Mai. Er dankte auch im Namen der anderen vier ‚Cuban Five‘ für den langen Kampf bis zu ihrer Freilassung. Er sprach über die Ziele für die Solidaritätsbewegung, warnte anschließend vor isolierten Aktionen und warb für eine Strategie gegen die großen Massenmedien und für einen besseren Gebrauch der sozialen Netzwerke, im Kampf gegen die Blockade, die immer grausamer wird und um die Rückgabe von Guantanamo. Die Solidarität mit Venezuela und der boliviarischen Revolution ist ebenso ihre Aufgabe wie die mit Argentinien, Brasilien und anderen.

Es folgten Beiträge aus den Reihen der übrigen Teilnehmer*innen. Aus Palästina wurde Cuba gedankt für seine beständige und großzügige Unterstützung. Die Palästinenser*innen fordern die Aufhebung der Blockade gegen Cuba und die Rückgabe Guantánamos. Zur Zeit sind 7.000 palästinensische Gefangene in Israels Gefängnissen. Viele davon sind im Hungerstreik für menschliche Haftbedingungen.

Der Vertreter Indiens beglückwünscht Cuba für den eindrucksvollen 1. Mai und drückt die Solidarität aus seinem Volk mit Cuba aus. Cuba bietet seiner Bevölkerung vieles, wovon man in Indien nur träumt. So haben viele Menschen, die auf dem Land leben, überhaupt keinen Zugang zum Internet.

Sprecher*innen aus Ghana, Spanien und Frankreich schließen sich an.

Danach ein Beitrag aus Barbados, in dem an den 6. Oktober erinnert wird, an dem über Barbados eine US-Terrorbombe in einem cubanischen Flugzeug gezündet wurde und alle Insassen und die Besatzung starben. Wenn die Bolivarische Revolution fällt, so gefährdet dies die Bündnisse CELAC, ALBA, Caricom und andere. Daher ist deren Verteidigung so wichtig.

Verschiedene Organisationen, die Solidarität mit Cuba in den Vereinigten Staaten von Amerika üben, waren auch unter den Teilnehmer*innen und meldeten sich zu Wort. Das war in diesem Jahr eine augenfällige Besonderheit. Sie betonten, wie wichtig es ihnen sei, gerade in ihrem Land über die cubanische Realität zu informieren.

Weitere Solidaritätserklärungen folgten von Vertreter*innen aus den Bermudas und Nicaraguas. Spaniens Vertreter betonte, wie wichtig es ist, die Einheit der Linken zu erreichen. Warum ist sie weltweit so schwierig zu erreichen?

Nach einem Beitrag von Cuba Sí, Frankreich wurden u.a. aus den Händen von Fernando der Generalsekretär des WGB (Weltgewerkschaftsbund) und der Vizepräsident mit der Cubanischen Freundschaftsmedaille ausgezeichnet,

Danach wurde als Abschluss gemeinsam die Guantanamera gesungen.

Im großen Foyer des Konferenzgebäudes konnten interessante cubanische Bücher, Musik oder Film-DVDs gekauft werden.-Es gab Infotische und zum Schluss wurde ein Essen für alle organisiert, das von einem vielfältigen und lebhaften Austausch geprägt war .

11. Treffen mit Vertreterinnen des Netzwerk Cuba der USA

Gespräch mit **NNOC (National Network on Cuba in the U.S.)**. Wir trafen uns nach der Solidaritätskonferenz kurz mit Mitgliedern des Vorstands vom US-Cuba-Soli-Netzwerk **NNOC** (National Network on Cuba). Von deren Seite waren anwesend: Nalda Vigezzi und Cheryl LaBash.

Sie haben zahlreiche regionale und nationale Mitgliedsgruppen, u.a. International Committee for Peace, Justice and Dignity sowie ifco/Pastors for Peace). Sie skizzierten kurz ihre Arbeitsschwerpunkte für die absehbare Zeit: Weiterführung der Annäherung zwischen USA und Cuba, Abschaffung der Blockade, Rückgabe von Guantanamo, Aufklärung über Cuba in den USA.

Folgende Ideen wurden angesprochen, um künftig etwas besser zusammen zu arbeiten. Sie sollen genauer erörtert und dabei geklärt werden, ob und was wir als nächstes zusammen machen.

- Gegenseitigen Überblick über relevante Materialien erhalten bzw. schaffen (Flugblätter, Texte, Berichte, Broschüren, Artikel, Videoclips, Fotos etc.); ggf. austauschen und nach Übersetzen auch nutzen und verbreiten.
- Artikel oder Interviews gegenseitig durchführen (z.B. Solileute und/oder bekannte Persönlichkeiten und PolitikerInnen) zu ausgewählten, wichtigen Themen
- Terminliche Abstimmungen zu besonderen Jahrestagen und Themen sowie entsprechende Aktivitäten
- Gegenseitige Besuchs-/Vortragsreisen (Soligruppen, Öffentlichkeit, Politik/Congress etc.), Besuch bzw. Mitwirkung an Konferenzen und Veranstaltungen
- Kontakt herstellen von politischen oder anderen relevanten Akteuren (Medien, Wissenschaft etc.)

Dies sind erste Ideen, was vorstellbar wäre. Nun gilt es auf beiden Seiten zu klären, was wäre besonders wichtig und prioritär, was wäre die erste Aktivität, was sollte von wem gemacht werden, was ist machbar? Wichtig wäre, einen ersten Schritt zu vereinbaren.

12. 20/25 Jahre MediCuba Schweiz und MediCuba Europa

(Teilnahme nur Brigitte und Wolfgang)

Die Teilnahme erfolgte auf Einladung der Schweizer Organisation, deren Arbeit Cuba Si Hamburg seit dem Treffen der Cuba-Solidarität in Stockholm unterstützt. MediCuba Schweiz feierte sein 25. Gründungsjubiläum und MediCubaEuropa sein 20. Neben Franco Cavalli, mit dem es kürzlich einige Veranstaltungen in Deutschland gegeben hatte, saßen auch andere Mitarbeiter von MediCuba sowie cubanische VertreterInnen aus unterschiedlichen Institutionen. Auf Bitte der Organisatoren hielt W. eine kurze Grußadresse, in der er auf die Zusammenarbeit der Hamburger Gruppe mit MediCuba einging und unterstrich, dass das Spendenaufkommen in Deutschland nicht durch Wohlhabende, sondern durch eher ärmere Menschen gesammelt wird, die sich gerade wegen seiner Humanität, seines Internationalismus und seiner hohen sozialen Entwicklung mit Cuba solidarisieren. Nach diversen Redebeiträgen folgten eine ausführliche Darstellung der Arbeit der Organisation und ein kultureller Teil.

13. Gespräch des Netzwerkvorsitzenden im MINREX (cubanisches Außenministerium)

An dem Gespräch nahmen teil, Alejandro Simancas Marin, Subdirector Europa y Canada, Gustavo Trista del Todo, consejero Europa y Canada, Yodier Cabrera Rosales ICAP, Harri Grünberg Netzwerkvorsitzender .

Das MINREX berichtete über den Stand der Beziehungen Cubas zur EU und zu den bilateralen Beziehungen zur BRD. Die Mitgliedsstaaten der EU haben nach einem fast zwei Jahre währenden Diskussionsprozess die Unterzeichnung eines Abkommens über die politische Zusammenarbeit mit Cuba beschlossen. Das Papier muss nun vom EU-Parlament und den 28 nationalen Parlamenten ratifiziert werden. Zwar haben noch nicht alle EU Mitgliedsstaaten das Abkommen unterzeichnet, aber durch die Veränderung der deutschen Haltung, die eine Unterzeichnung befürwortet und sich im Rahmen der EU für die Unterzeichnung einsetzt, dürfte der Inkrafttreten des Abkommens nichts mehr im Weg stehen. Die Aushandlung des Kooperationsabkommens bedeutet zugleich, dass der zwischen Brüssel und Havanna umstrittene „Gemeinsame Standpunkt“ der EU zu Cuba aus dem Jahr 1996 beerdigt wird.

Bezüglich der Entwicklung der bilateralen Beziehungen zwischen der Republik Cuba und der Bundesrepublik Deutschland sind wichtige Fortschritte erzielt worden. Auch bei den Projekt der Errichtung eines Haus der Deutschen Wirtschaft in Havanna sind Fortschritte erzielt worden. Bei der Unterzeichnung eines Kulturabkommens bestehen weiterhin große Meinungsverschiedenheiten über den völkerrechtlichen Status der von der deutschen Seite geforderten Zulassung eines Goethe Instituts in Havanna. Die von der deutschen Seite geforderten diplomatischen Sonderrechte für das Personal des Goethe Instituts widersprechen den cubanischen Gesetzen. Das gleiche gilt für die Zulassung deutscher Stiftungen in Cuba. Cuba favorisiert eine projektbezogene Zusammenarbeit im Kulturbereich.

Das MINREX informierte über die Schwierigkeiten des Zustandekommens eines deutschen Parlamentarierbesuches auf Cuba, der erneut verschoben werden musste. Grund dafür ist das dichte Programm, welches die Nationalversammlung absolvieren muss, so dass zu der angestrebten Besuchszeit für das cubanische Parlament keine Kapazitäten bestehen, die Gäste entsprechend politisch als auch freundschaftlich zu betreuen.